

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Natur des Zusammenhangs von Affekten und Bewegungen. Erklärtes Ziel der Untersuchung war es herauszufinden, ob und inwiefern gerichtete Bewegungsreaktionen als Maß für die subjektive affektive Qualität eines Stimulus genutzt werden können. Die zentrale Rolle von Affekten sowie Emotionen als Verhaltensmodulatoren und Handlungsmotivatoren ist in der wissenschaftlichen Forschung etabliert. In der Arbeit werden die Nuancen dieses grundlegenden Zusammenhangs beschrieben. Auch wenn sich Affekte wohl nicht zwangsläufig in eindeutig bestimmbareren Bewegungshandlungen äußern, sondern eher vom situativen Kontext moderiert sind, besteht Grund zu der Annahme, dass in spezifischen Situationen über eindeutig zuordenbare Bewegungen Rückschlüsse auf die Qualität des subjektiven Affekts gezogen werden könnten. Die Forschungsabsicht der Arbeit befasst sich spezifisch damit, inwiefern es zu nicht-instruierten Körperneigungen als Reaktion auf die Präsentation affektiver Stimuli kommt. Die Messbarmachung des Affektes über Bewegungsreaktionen hätte auch zahlreiche Implikationen für Erhebungen in der Mensch-Technik-Interaktion.

Zur Bearbeitung der Forschungsfrage wurde eine Studie durchgeführt, in der von 61 Probanden mithilfe eines Wii Balance Boards die Veränderungen in der Körperneigung über die Zeit während der Präsentationen stark affektiver Bilderstimuli erhoben wurden. Die hypothetisierte Abhängigkeit der Neigungsreaktion vom affektiven Gehalt eines Stimulus konnte mit denen in der Arbeit benutzten Methoden nicht aufgezeigt werden. Weder die Stimulusvalenz noch das subjektiv empfundene Arousal erwiesen sich als signifikante Prädiktoren einer nicht-instruierten Neigungsreaktion nach Stimulus-Onset. Ebenso ergab sich keine Korrelation von stärkerer Valenz und intensiveren Neigungsbewegungen. Initiale Bewegungstendenzen anhand lokaler Extremwerte zeigten ebenso keinen Zusammenhang mit der Affektqualität. Die Ergebnisse der Arbeit liefern so keinen Hinweis darauf, dass sich initiale Neigungsreaktionen als geeignetes Maß für den subjektiven Affekt eignen. Die theoretischen Implikationen dieser Ergebnisse werden ebenso diskutiert wie potentielle negative Einflussfaktoren des Versuchsdesigns und daraus abgeleitete Empfehlungen für zukünftige Erhebungen in diesem Forschungsfeld, dessen Feinheiten und Zusammenhänge noch nicht vollständig erschlossen scheinen.